

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 35

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schah meistens telephonisch durch die Anfrage, ob alles in Ordnung sei. Das war immer der Fall. Wenn er sein Rad bestieg um einen Posten zu besuchen, dann meldete er sich immer erst telephonisch an, damit der Postenchef den Besen noch rechtzeitig beschwören konnte.

Und wenn er kam, hatte er immer etwas für die Soldaten übrig und scherzte mit ihnen, selbst wenn er beim Schinkenklopfen hinhalten mußte. Anderseits hieß er die vom Dienst freien Leute bei den Bauern arbeiten, weil gerade Erntezeit war und sich deren Söhne selbst im Dienst befanden. Dessen dankten sie ihm, und die Soldaten hatten Freude und verdienten sich dabei noch einen Sonntagsgroschen. An den Sonntagen ließ er sämtliche Postenchefs in seine Residenz kommen und bewirtete sie fürstlich, spielte Karten mit ihnen oder veranstaltete ein Gelage oder einen Ballo, wozu er die Schönen und Halbschönen seiner Residenz und alle Handorgler seines Juges einlud, sodaß es sehr fröhlich und lauter Dinge zuging wo Röbi sein Szepter schwang. Man ging inzwischen auch auf eine Wiese, jeder versehen mit einer Dorfblüte und machte Rundspiele wie die Kinder am ersten Mai Sonntag. Und kein höheres Militär hatte davon eine Ahnung, weder der Kompagniekommendant noch das Abschnittskommando, noch der Generalstab. Es wäre auch ganz unmöglich gewesen, daß eine solche Stelle hätte eine Überraschung inszenieren können. Denn bei den hohen Kommando-

stellen ist der Anstand Trumpf und eine höhere Stelle unterrichtet die nächstniedrige immer sofort, wenn sie eine Visitationsreise macht. Erst vom Hauptmann an wird nicht mehr avisiert. Der kommt einfach hineingeschneit wie der Blitz vom heitern Himmel.

Das ist oft sehr überraschend und fatal. Das empfanden die anderen Jüge immer sehr unangenehm und es drohte manch Gewitter auf der Stirne des sonst gerechten, gutherzigen Hauptmanns. Und doch wurde dort sieberhaft und nach genauem Stundenplan gearbeitet und nach Schmugglern geangelt. Nur der eine Befehl kam allen Subalternen unangenehm, nämlich der, daß man mit der Mannschaft alle Tage 2 Stunden exerzieren und drillen müsse. Diesem Befehl lebte eigentlich keiner ganz nach. Röbi gar nicht. Denn die Mannschaft, die doch Nachts anstandshalber auf den Beinen sein mußte, war damit sehr unzufrieden. Der Hauptmann ertappte alle drei andern Zugführer, daß sie den Befehl desavouierten und diktirte Strafdrill in seiner Anwesenheit.

Bei Röbi klappte die Sache. Der Hauptmann kontrollierte mit dem majorlichen Abschnittskommandanten alle seine Posten und wo er hinkam, wurde gedrillt und war tadellose Ordnung. Warum? Weil Röbi ein Schlauer war. Zu den sonntäglichen Gelagen kamen von der Hauptgarnison her immer auch Feldweibel und Fourier und pendelten Abends lustig und beladen nach Hause. Dafür hielten sie Röbi immer auf dem Laufenden,



INTERNATIONALES FLUGMEETING



ZÜRICH
3-10 SEPTEMBER 1922
ALPENRUNDFLUG

Der Effekt. Flieger (im Begriffe zu landen): „Um Gotteswillen, jetzt hab' ich nicht mal 'ne Zigarette bei mir — — —“ Lothario

